

HUGO FELIX.

# RHODOPE.



EINE OPERETTE AUS DER ANTIKE.

IN ZWEI ACTEN.



VERLAG VON R. LÖWIT.
WIEN, I., ROTHENTHURMSTRASSE 22.

# Rhodope.

## Eine Operette aus der Antike.

In zwei Acten.

Nach einem Motive des Augier

von Alexander Engel.

Verse und Musik

von Hugo Felix.

Erste Aufführung im k. k. priv. Carltheater in Wien

am 1. Februar 1900.



Verlag von J. Löwit.
Wien, I., Rothenthurmstrasse 22.

Druck von Carl Gerold's Sohn, Wien, I., Barbaragasse 2.

# Personen.

---

Laïs.

Rhodope, ihre Lieblingssclavin.

Pelagias, ein Fischer aus Achaia.

Ibykus, ein reicher korinthischer Rheder.

Ariadne, seine Frau.

Polydor, ein thessalischer Jüngling.

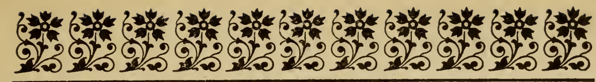
Cyrus, des Ibykus Hausverwalter.

Sclaven, Marktleute, Volk etc.

Das Stück spielt im alten Korinth, im 4. Jahrhundert vor Chr. Geb.

Erster Act: Marktplatz von Korinth.

Zweiter Act: Im Hause der Laïs.



# Erster Act.

1. Scene.

## Nr. 1. Introduction.

**Gesang aus dem Tempel** (hinter der Scene):

O, Aphrodite, hehre Wundergöttin,
Wohin Du blickst, erwacht der Lenz voll Duft,
Dein Gürtel leuchtet, und es regnet Blüten,
Und Lieder steigen in die blaue Luft!
O, Aphrodite!

**Ein Wächter** (gegen den Strand zu):

Auf! Auf! Erwacht! Schon schiesst die ersten Pfeile
Phöbus über die Fluth!

(Bewegung auf dem Markt, die Schläfer erheben, die Gruppen beleben sich.)

Zum Markt, zum Markt, zur Arbeit auf in Eile,
Der Tag wird gut —

(Alles ist erwacht, lebendig, fröhlich — die Sonne voll aufgegangen.)

**Chor:**

Wenn in Korinth
Der Markt beginnt,
Die braven Korinther sehr lustig sind,
Dass man da Gold gewinnt,
Weiss jedes Kind,
In Korinth!

Bei gutem Wind
Erscheint geschwind,
Wer lebensfroh in Hellas noch gesinnt,
Weil man ja anderswo all' das nicht find't,
Wie in Korinth.

Spiele, Feste
Locken Gäste,
Stets gibt's was zu schau'n!
Bunter Menge
Froh' Gedränge
Und viel schöne Frau'n —
Leben lässt sich's hier famos,
Darum werden auch die Fremden
Bald hier ihre Münzen los!

Wenn in Korinth!
Der Markt beginnt,
Die braven Korinther sehr lustig sind,
Dass man da Gold gewinnt,
Weiss jedes Kind,
In Korinth.

Heran, heran!
Der Markt begann!

**Eine Gruppe von Verkäuferinnen:**

Seht, Gewänder
Aller Länder,
Selt'nen Stoff aus Babylon.

**Eine zweite Gruppe von Verkäuferinnen:**

Hier ein flimmernd,
Purpurschimmernd,
Goldgestickt' Himation.

**Eine Gruppe Verkäufer:**

Töpfe, Krüge
Zur Genüge,
Prächt'ge Urnen, staunt sie an —

**Eine zweite Gruppe von Verkäufern:**

Habt Ihr Sorgen,
Müsst Ihr borgen,
Opfert Hermes diesen Hahn!

**Eine Gruppe Frauen:**

Lasst Euch zeigen,
Trauben, Feigen,
Frisch gepflückt, noch sonnenheiss.

**Erste Gruppe Männer:**

Schwerter, Schilde
Mit dem Bilde
Des verschlag'nen Odysseus!

**Dritte Gruppe Männer:**

Seht hier weiche
Ziegenschläuche,
Voll mit Oel, goldig rein —
Chios sendet,
Cypern spendet
Diese Bockshaut hier voll Wein!

**Alle:**

Kommt und wählet,
Was Euch fehlet,
Alles findet Ihr
Bei mir!

Nr. 2. Lied mit Chor.

**Pelagias** **(hinter der Scene, sehr entfernt):**

Ah!...

**Chor:**

Es ist der Fischer,
Die Netze zieht er auf,
Gleich ist er da!

**Pelagias** (ebenso entfernt wie früher, nur lauter):
Ah!...

Chor:

Hört, wie sein Sang
Kräftig erklang,
Wie die jugendhelle Stimme
Jedem gleich zu Herzen drang!...

**Pelagias** (immer näher):

Ah!...

Chor:

Ja, er kommt, näher klingt sein Gesang!

**Pelagias** (knapp hinter der Scene):

Ich habe nichts oder wenig,
Und bin doch ein König
Bei Sonnenschein und bösem Wetter,
Ich streiche singend umher
Ohne Wünsche — und mehr
Haben auch nicht im Olymp die ewigen Götter!

**(Er tritt auf, das Netz mit Fischen um die Schulter, Alles umringt ihn, kauft von ihm u. s. w. Auch aus dem Palast der Laïs kommt eine Sclavin, um von ihm zu kaufen.)**

Chor:

Seht nur, seht,
Wie das Netz sich bläht,
Die ganze Pracht
Hat ein Zug gebracht!
Soviel wie der
Fängt Keiner mehr,
Ist es Geschick
Oder blindes Glück?

**Pelagias** (während er mit der Waare hantirt):

Seht die Beute, die ich mir heute
Schon geholt,
Schimmert es nicht im Morgenlicht
Wie lauteres Gold?

Ich fisch' mir Schätze aus der Tiefe
Lachend Jeden Tag,
Das Meer lohnt Jeden, der ihm traut,
Der wolkenlose Himmel blaut,
Mein Boot fliegt frei, wohin ich mag,
Und Keiner ist, nach dem ich frag':

Ich habe nichts oder wenig,
Und bin doch ein König
Bei Sonnenschein und bösem Wetter,
Ich streiche singend umher
Ohne Wünsche — und mehr
Haben auch nicht im Olymp die ewigen Götter!

Chor:

Her! nur her,
Wir kaufen noch mehr.
Wie die Stimme klingt,
Jedes Herz bezwingt,
Her, nur her,
Bald hat er nichts mehr —

(Prosa, während das Orchester fortspielt.)

**Sclavenhändler:**

Du bist es, Pelagias, hier in Korinth? Ich sah Dich zuletzt in Mitylene. Wie kommst Du her?

**Pelagias:**

Seit zwei Tagen bin ich in Korinth; ich wand're. (Er singt.)

II.

Freund, Du kennst ja die einzige Weise,
Die mir gefällt —
Flieg' ich hin in fröhlicher Reise —
Ist mein die Welt!
Mich grüsset übers blaue Meer
Der Sonne Purpurkuss —
Für mich der Thetis Lied erklingt,
Das rauschend aus der Tiefe dringt,

Nur blühend' Geländ' betritt mein Fuss...
Und gar nichts gibt es, das ich muss:
Ich habe nichts oder wenig,
Und bin doch ein König
Im Sonnengold, im bösen Wetter —
Ich streife singend umher
Ohne Wünsche — und mehr,
Haben auch nicht im Olymp die ewigen Götter!

**Chor:**

Mehr haben nicht die ewigen Götter!

### Nr. 3. Duettino (Ariadne, Cyrus).

**Ariadne:**

I.

Bei Sonnenuntergang schickt er mich schlafen,
Und sagt: „Des Tages Mühen sind vorbei!"
Er aber schleicht hinunter sich zum Hafen,
Wo Tänzerinnen schweben — etwas frei!

Mein Gott, ich hab' ja weiter nichts dagegen,
Dass eine solche Dame ihn bethört,
Aber dass zu meinem Jammer
Er noch von der Speisekammer
Sich den Schlüssel mitnimmt — das hat mich empört —
Weil sich das nun einmal nicht gehört.

Ich kann sagen, Alles steck' ich ein
Bin mild und gut und Sanftmuth ist mein Name —
Aber dass er schwelgt beim Fest
Und zu Haus mich hungern lässt —
So behandelt man doch schliesslich keine Dame.

II.

Er liess mich seine Knauserei schon fühlen,
Als er mich ausgeführt das erste Mal,
Wir waren in Olympia bei den Spielen,
Es war im Sommer — Hitze kolossal!

Die Sonne brannte auf's Theater nieder,
Wir starben fast vor Durst, da sagt er: „Schatz,
Ich will seh'n, ob's könnt' gelingen,
Uns zum Trinken was zu bringen,
Du bleib' hier und halt' indessen unsern Platz!"
Stundenlang sass ich Dir auf dem Platz!

Ich kann sagen, Alles steck' ich ein,
Bin mild und gut und Sanftmuth ist mein Name
— Dass er nie gezahlt mir hat
Eine kleine Limonad'
So behandelt man doch schliesslich keine Dame!

Beide:

Ich / Sie kann sagen, Alles steck' ich / steckt sie ein, etc. . .

Nr. 4. Lied. Polydor.

I.

Ich war im Heimatland
Als Krösus rings bekannt,
Mein Schloss ragt' stolz zum Himmel auf,
's war keine Hypothek darauf —
Doch als mir bald das Gold
Zu rasch davongerollt,
Da fing ich ohne Sorgen
Zu pumpen an, zu borgen,
Mein Pumpwerk lief ganz meisterlich,
Die Schulden wuchsen, denn sah ich
Ein schönes Weib, sucht' ich partout
Mir einen Gläubiger dazu —
Doch fing ich auf den Gassen
Jetzt an, oft zu erblassen
Manch' Antlitz war mir fürchterlich
Und Angstgefühle quälten mich,
Vorbei war meine Ruh'. —
Endlich klagt' ich dem Arzt mein Leid
Und der Weise gab mir Bescheid:
Für Dein Uebel hilft, so mein' ich,
Luftveränderung.

In dem Fall empfehl' ich schleunig
Luftveränderung,
Geh' zum Hafen, Freundchen mein,
In das erste Schiff steig' ein —
Luftveränderung
Hilft allein!

II.

Auch Eros schüttet' ach,
Auf mich nur Ungemach —
Die Liebe hat ja einerseits
Ganz unbedingt so manchen Reiz
Auch war den Frau'n ich recht —
Doch einmal ging's mir schlecht:
Ein Weibchen war, voll Feuer,
Mir eine Zeit lang theuer,
Doch schien, was mein Vergnügen stört'
Die Ehe ihr begehrenswerth.
So aber hatt' ich's nicht gemeint,
Worauf sie schalt und tobt' und weint'.
Und wieder auf den Gassen
Begann ich zu erblassen,
Sah ich von Weitem ihr Gewand,
Stand still mein Herz, der Athem schwand,
Gar krank war ich, mein Freund!
Endlich klagt' ich dem Arzt mein Leid
Und der Weise gab mir Bescheid:
Auch für dieses Uebel mein' ich
Luftveränderung.
In dem Fall empfehl' ich schleunig
Luftveränderung,
Geh' zum Hafen, Freundchen mein,
In das erste Schiff steig' ein —
Luftveränderung
Hilft allein!

### Nr. 5. Lied. Auftritt Rhodope.

(Rhodope erscheint, von sechs Knaben umgeben, sie bläst die Doppelflöte.)

I.

Wenn noch Hain und Wiese schweigt,
Morgenroth im Ost sich zeigt,
Lenk' zum Tempel ich die Schritte...
Wenn noch Hain und Wiese schweigt.

Blumen trag' ich, roth und weiss,
Alle zu der Göttin Preis,
Und sie welken ihr zu Füssen...
Blumen trag' ich roth und weiss.

Doch obwohl ihr unterthänig,
Kenn' ich ihren Zauber wenig —
All' das süsse Liebesspiel in Feld und Flur,
Kenn' ich armes Ding vom Hörensagen nur,
Keine Wünsche, keine süssen,
Führen mich zu ihren Füssen,
Und ich fleh' ohn' Unterlass
Täglich um — ich weiss nicht was!
Weiss wahrhaftig nicht um was.

Und zur ersten Morgenröthe
Tönt zum Preis ihr meine Flöte.

(Sie bläst auf der Flöte.)

**Die Knaben:**

Die Flöte tönt — der Göttin zum Preis!

II.

Tret' ich aus dem dunklen Thor,
In des Tages Glanz hervor,
Merk' ich erst des Tempels Schwüle...
Tret' ich aus dem dunklen Thor.

Weiss nicht, was sie Alle fasst,
Was sie nur in glüh'nder Hast
Kniend von der Göttin heischen...
Weiss nicht, was sie Alle fasst!

Jeder Jüngling, den ich blicke,
Kehrt nach mir das Haupt zurücke,
Spricht von meinen Augen, meinem gold'nen Haar,
Lächelt oder stottert oder schweigt sogar —
Wenn ich dann mich scheidend wende,
Fassen sie gar meine Hände:
„Lass' uns nicht in Qual vergeh'n,
Sag': Den lieb' ich oder den,
Diesen lieb' ich oder den!"

Doch statt dass ich Antwort böte,
Heb' zum Mund ich meine Flöte...
(Sie bläst auf der Flöte.)

**Die Knaben:**

Die Flöte tönt — der Göttin zum Preis.

Nr. 6. Terzett. Rhodope, Polydor, Ibykus.

**Ibykus:**

Rhodope, mein Mädchen klein —

**Polydor:**

Sag' uns nun schön offen —

**Ibykus:**

Wer von uns mag Sieger sein, —

**Polydor:**

Wer am eh'sten von uns Zweien —

**Beide:**

Darf bei Laïs hoffen?

**Rhodope:**

Dort, wo ich zu Hause bin,
Im Barbarenland
Ist dergleichen Fragen ganz unbekannt,
Was er kann, weiss der Mann
Und er fragt nicht andere Leute.

Polydor:

Ist es Geist, der sie erfreut?

Rhodope:

Der wird wohl nicht stören.

Ibykus:

Oder edle Männlichkeit?

Rhodope:

Die mag auch bethören.

Beide:

Lass' doch Kleine jetzt das Scherzen,
Hoch will ich Dich preisen,
Wenn den Weg zu ihrem Herzen
Du uns wolltest weisen.

Rhodope:

Ach, dies Herz hat räthselhafte Sprünge...
Eben noch verträumt und weich,
Begehrt es wieder gleich:
Launen, Grillen, bunte Schmetterlinge...
Flattert nur nach ihrem Sinn,
Vielleicht fängt sie Euch.

Beide:

Oh, sieh' uns Beide knien vor Dir,
Ein Wörtchen sprich!

Polydor:

Zu mir!

Ibykus:

Zu mir!

Rhodope:

Tralalala.

Polydor:

Sag' mir es leis' —

Ibykus:

Ich fleh' so heiss.

Rhodope:

Tralalala ist Alles, was ich weiss.

Polydor:

So rede doch!

Ibykus:

Ich warte noch.

Beide:

Ein einzig' Wort, erfleh'n wir heiss.

Rhodope:

Tralalala ist Alles, was ich weiss.

III.

Ibykus:

Deine Auskunft sagt nicht viel.

Polydor:

Ist nicht, was ich meine.

Ibykus:

Treibst mit uns ein loses Spiel.

Polydor:

Hast Du gar kein Mitgefühl?
Sag', Du böse Kleine.

Rhodope:

Winke, klug und werthvoll,
Gab ich Euch bereits,
Wünsche Glück nun auf den Weg
Beiderseits.

Ibykus:

All' das klingt sehr unbestimmt.

Rhodope:

Bitte, sehr verständlich.

Polydor:

Sag' uns, wie man sich benimmt!

Rhodope:

Thut mir leid unendlich.

Beide:

Warum willst Du denn, Du Kleine,
Uns rein gar nichts sagen,
Um dergleichen, mein' ich schüchtern,
Dürfte man doch fragen.

Rhodope:

Narren fragen tausend eitle Dinge,
Aber weil mein Herz so weich,
Gab ich Antwort Euch sogleich:
Launen, Grillen, bunte Schmetterlinge,
etc. etc. (wie oben).

Nr. 7. Auftritt der Laïs. Chor und Lied.

Chor:

Laïs, Laïs, schönste aller Frauen,
Hör' den Jubel, der Dich rings umweht.
Laïs, Laïs, wer Dich durfte schauen,
Huldigt jauchzend Deiner Schönheit Majestät.
Nimm, Du Süsse,
Unsere Grüsse,
Reizende Laïs!

Laïs:

Warum, Freunde, all' die Güte
Aus Euren Reih'n?
Ist es, weil mir Götter gaben,
Schön zu sein?

Chor:

Seht nur, seht, muss man nicht süsse
Worte ihr weih'n?
Liegt in ihrem Zauberlächeln
Nicht Sonnenschein?
Unser Aller Herzen, holde
Laïs, sind Dein.

## Nr. 8. Ode.

### Ibykus und Chor:

I.

Eos mit rosigem Finger zupft
Noch an ihrer Decke,
Wenn Dein getreuer Ibykus schlupft
Um des Hauses Ecke,
Und im ersten Morgenroth,
Nennst Du's auch ein Laster,
Find't keine Rast er,
Oden verfasst er,
Auf Deinen Leib von Alabaster!
O schöne Laïs,
Wenn Dir wer nah' is',
Wie heiss ihm da is',
Wenn auch sein Jugendschwung
So so, la la is',
Er Grosspapa is',
Du lächelst, Laïs —
Und er wird jung!

Chor:

O schöne Laïs!
Wenn Dir — — —

II.

Lenkt dann Helios sein Gespann
Ueber Thal und Hügel,
Ibykus noch nicht meistern kann
Seiner Seele Zügel.
Und es zeigt zu Mittag auch
Sich sein Geist gymnastisch,
Singt orgiastisch
Verse phantastisch
Auf deine Formen, ach, so plastisch.

O schöne Laïs
etc. etc.

III.

Wenn vorbei des Tages Gluth,
Leise dann Selene
Nieder auf die Meeresfluth
Senkt die Silberthräne —
Wenn verstummt die Nachtigall
Und auch sonst kein Lärm is',
Dichte ich wieder
Zierliche Lieder
Auf deine Rosen-Epidermis.

O schöne Laïs
etc. etc.

## Nr. 9. Lied.

**Rhodope:**

I.

Myrtalis stand
An Baches Rand,
Spiegelt im Wasser sich, im hellen,
Da — oh Verdruss,
Strauchelt ihr Fuss,
Und die Arme glitt in die Wellen,
(weinend) Oh, oh, oh, oh,
In die Wellen!

Da geh'n vorbei
Drei hübsche Bursche, „He, herbei“ —
„Helft mir“, rief sie blass und blasser,
„Ich ertrink' im tiefen Wasser!“
„„Helfen? Ei ja, das thun wir schon,
„„Doch, was versprichst Du uns als Lohn?““
„Als Lohn? Du mein! Ihr verlangt ja, Gott
weiss...!“
„„Oh nein! Sehr bescheiden ist unser Preis:

„„Wir verlangen ein Küsschen,
„„Zieh'n wir Dich aus dem Flüsschen,
„„Für die Rettung ist doch
„„Dieser Preis wohl nicht hoch,
„„Darum denk' nur so lang nicht nach.““

II.

„Was kann ich nun
„Anderes thun?“
Schluchzte die Kleine halb im Sinken:
„Da Ihr's begehrt,
„Sei's Euch gewährt,
„Lasst, o lasst mich nur nicht ertrinken!“

Zum Wasser hin
Eilen die Burschen und sie ziehen
Mit einem Ruck, mit einem schnellen,
Lachend die Schöne aus den Wellen.
„„Du bist gerettet, holdes Kind,
„„Nun unser'n Kuss, geschwind, geschwind!““
„Ihr wollt einen Kuss? — Ich bin dabei!
„Da habt Ihr ihn! Theilt ihn Euch in drei!

„Nehmt Euch nun von dem Küsschen,
„Bitte, Jeder ein Bischen,
„Aber kommt nicht in Streit,
„Wenn beim Theilen Ihr seid,“
Rief sie lachend und lief davon.

### Nr. 10. Lied.

**Pelagias:**

I.

Wohlan, acht Tage sind mir geschenkt,
Da ich König werde;
Das Leben gold'ne Schalen mir schwenkt,
Wie den Grossen der Erde!
Acht Tage lass' ich Stürme
Und Sorg' und Schatten flieh'n,
Vor Hellas schönstem Weib will ich
Acht Tage trunken knie'n!
Mich umweh'n — blühend warm —
Der Wonnen mehr als ich trage —
Und ich schliess' in den Arm
Liebesewigkeiten — acht Tage!

II.

Zum Fenster flattern lass' ich den Staub
Der vergangenen Jahre,
Acht Tage trag' ich Rebenlaub
Und Rosen im Haare!
Acht Tage hält gefangen
Mich süsser Gluthen Bann,
Und neue Sterne zünd' ich mir
Am nächt'gen Himmel an!
Mich umweh'n — blühend warm —
Der Wonnen mehr, als ich trage —
Und ich schliess' in den Arm
Liebesewigkeiten — acht Tage!

### Nr. 11. Finale.

(Die Trireme erscheint langsam im Hintergrunde, die Ruder bewegen sich taktmässig.)

**Eine Gruppe von Mädchen:**

Seht die Trireme, des Hafens Stolz,
Mit Purpurwimpeln froh beflaggt.

**Eine andere Gruppe:**

Die schlanken Ruder von Cedernholz,
Sie wiegen sich zu der Flöte Takt. —

**Bursche und Mädchen, Marktleute:**

Hier wird sie ankern über Nacht,
Hat Schätze in Hülle und Fülle gebracht.
Seht im Gedränge
Die jubelnde Menge,
Waaren zu Hauf
Schleppt man herauf —
Wenn in Korinth
Der Markt beginnt,
Die braven Korinther sehr lustig sind,
Dass man da Gold gewinnt,
Weiss jedes Kind
In Korinth! ...

**(Ein kleiner Zug von Sclaven, von Ibykus dirigirt; sie tragen Kostbarkeiten, Urnen, Spangen, Perlenschnüre u. s. w.; sie gehen auf den Palast der Laïs zu.)**

**Ibykus:**

Heda, geht langsam,
Dass Ihr mir nichts zerbrecht,
Habt Acht auf die Perlen,
Sie sind diesmal echt...
Tragt die stolze Habe
Laïs hin als Gabe
Mit dem Respect, dem nöthigen,
Schüttet es der Süssen
Königlich zu Füssen,
Und lasst es Euch bestätigen...
**(Für sich:)** Herrlich, herrlich,
Tretet nur ein,
Heute wird Laïs,
Heute noch mein!
O schöne Laïs,
Wenn Dir wer nah' is',
Wie heiss ihm da is',
O holde Königin...

**Cyrus** (herbeistürzend):

Herr, Du rasest, was thust Du nur?
Rufe die Sclaven sogleich retour.
Dein Weib hat vernommen
Vom Schiffe die Kunde,
Hier siehst Du sie kommen
Mit lächelndem Munde,
Gar glücklich verliess ich
Die Gute, ich denke,
Sie freut sich schon riesig
Auf all' die Geschenke.

**Ibykus:**

Beim Stix, das weiss sie auch schon?
Was bleibt mir übrig nun,
Ich habe keine Wahl mehr,
Was kann ich And'res thun?
(Zu den Sclaven:)
Tragt die stolze Habe
Der Gattin hin als Gabe,
Man that dazu mich nöthigen,
Aber den Verräther,
Denn erwisch' ich später,
Ich glaub', ich werd' ihn tötigen!
Aber mir bleibt ja der Sclave noch — —
Natürlich! Gekauft hast Du ihn doch?
Laïs leiht mir ein willig Ohr,
Hört sie seinen Prachttenor.

**Cyrus:**

Ja, der Sclave ... der lässt sagen...
Es thut ihm riesig leid,
Er erscheint erst in acht Tagen,
Vorher hat er keine Zeit.

**Ibykus:**

O Du Schurke ... und Du zahltest?

**Cyrus:**

Zwei Talentchen...

Ibykus:

Weiter nichts?
Ha, betrogen bin ich schändlich.
Aber warte Freundchen, endlich
Kommt der Tag auch des Gerichts!
Fort jetzt, fort, um sie zu suchen.
(Zum Chor:) Habt Ihr je so was gehört?
Beim Poseidon, ich muss fluchen,
Weil mich das so sehr empört!

Chor (höhnend):

Ha, ha, ha, ha!
Ja, der Sclave... der lässt sagen,
Es thut ihm riesig leid
Er erscheint erst in acht Tagen,
Vorher hat er keine Zeit!

Ibykus (zum Chor):

Elende — fort! (er nimmt den Cyrus mit sich)
Hinunter zum Hafen,
Den Sclaven will ich, den Sclaven, den Sclaven!

Pelagias
(von der anderen Seite, er trägt ein kostbares lydisches Gewand, Spangen, Steine u. s. w.)

(für sich): Den Weg muss ich nun geh'n, den And're gingen —
Lass' seh'n, was es für Gold zu kaufen gibt —
Pfui... mit Geschenken sich das Thor erzwingen!
Doch, was verschlägt's? — Das Mittel ist beliebt!
(Laut:) Heda, Ihr Leute,
Hier regnet's Geld,
Ich kaufe Alles —
Was mir gefällt. —
Zeigt Eure Waare und preist sie klug...
Das Beste ist gerade gut genug!...

Erste Gruppe Verkäuferinnen:

Hier Gewänder
Aller Länder,
Selt'ner Stoff aus Babylon.

**Pelagias:**

Ganz recht.

**Zweite Gruppe Verkäuferinnen:**

Hier ein flimmernd,
Purpurschimmernd,
Goldgestickt Himation...

**Pelagias:**

Nicht schlecht.

**Erste Gruppe Männer:**

Töpfe, Krüge
Zur Genüge,
Prächtige Urnen, sieh' sie an!

**Pelagias:**

Nur her!

**Alle durcheinander:**

Herr, bei mir kaufe ein!
Bei mir!

**Pelagias:**

Schweigt!
Nicht Alle auf einmal,
Wozu das Geschrei?
Ihr wollt, dass ich kaufe?
Bin eben dabei!
Nur her!
Immer mehr!
Das ganze Korinth kauf' ich heut' leer!
Ich kaufe dies, ich kaufe das,
Mir macht das Kaufen heute Spass.
Was irgend köstlich, bringt nur her,
Und wenn es noch so theuer wär'.
Und fordern könnt' Ihr, was Ihr wollt,
In meinen Taschen klimpert Gold!
Zusammen schleppt, was irgend rar,
Was prächtig, eigen, wunderbar
Und tragt es...

Chor:

Wohin?

**Pelagias:**

Tragt es zu Laïs unverwandt!
Und sagt: ein Fürst aus Morgenland
Hätt' ihr die Kleinigkeit gesandt...

**(Schon während der Kaufscene ist Rhodope erschienen.)**

**Chor:**

Laïs, Laïs, komm', ein neuer
Werber klopft an Deine Thür,
Laïs, Laïs, zeig' Dein Antlitz,
Komm'; wir Alle harren hier.

**Pelagias:**

O komm'! Es pocht ein Königssohn an Deine Pforte!

**(Laïs erscheint, schon früher der Thürhüter, hinter Laïs die erste Sclavin.)**

**Ensemble** (Sextett):

**Rhodope:**

Ein Königssohn ist hier
Und pocht an Deine Pforte!
Nun, Laïs, fehlen Dir
Vor Staunen wohl die Worte.

Er spielt die Rolle gut
Und kann gar wohl bethören.
Mit bischen Glück und Muth
Muss ihm der Sieg gehören.

**Pelagias:**

Ein Königssohn ist hier
Und pocht an Deine Pforte!
Nun helfe Pallas mir
Und setze meine Worte...

Es darf des Herzens Gluth
Mich vorschnell nicht bethören,
Der Rede heisse Fluth,
Ich muss sie noch beschwören.

Laïs:

Ein Königssohn ist hier?
Und pocht an meine Pforte?
Es fehlen wirklich mir
Vor Staunen bald die Worte.

Er scheint von hohem Muth
Ein Fürst, d'rauf will ich schwören.
Der Augen helle Gluth
Könnt' Einen wohl bethören!

Polydor:

Ein Königssohn ist hier?
Und pocht an ihre Pforte?
Nun, ich verbitte mir
Rivalen von der Sorte!

Ich seh' der Gläubiger Wuth,
Wenn sie die Kunde hören...
Sie muss sammt Geld und Gut
Bekanntlich mir gehören!

Sclavin und Thürhüter:

Ein Königssohn ist hier
Und pocht an ihre Pforte,
Vor Staunen fehlen mir
Wahrhaftig bald die Worte.

Er ist ein junges Blut
Und kann gar wohl bethören...
Ihm steht Verschwendung gut,
Ein Prinz, das lässt sich hören.

**Rhodope** (mit seltsamen Verbeugungen in orientalischer Art gegen Pelagias, tritt vor):

In Lydien, meiner Heimat,
Hab' ich als Kind ihn gekannt;
Der Wunsch, Dich zu erschauen,
Führt ihn an unsern Strand...

Laïs:

Viel Ehre mir erzeigt er...
Doch warum schweigt er?

Rhodope (halblaut):

Dein Anblick hat ihn verwirrt,
Auch spricht er das Griechische wenig, —
Er hat es wohl einmal studirt,
Allein studirt..., wie ein König...
Vielleicht, dass später er's wagt —

Laïs:

Was hat er denn früher gesagt?
Sprich Du für ihn!

Rhodope:

Ich sollte?

(Pelagias nähert sich Rhodope lebhaft und flüstert ihr in's Ohr.)

Rhodope:

Wenn Ihr es wünscht, so sei's gewagt...

Laïs:

Rede!...

Pelagias:

Rede!...

Chor:

Sprich!...

Rhodope:

Er sagt,
Er sagt: Ueber's blaue Meer.

Pelagias (bekräftigend):

...Ueber's Meer.

Rhodope:

Rief ihn Deine Schönheit her!

Pelagias (wie oben):

...Rief mich her!

Rhodope:

Denn jubelnd trägt ihre Kunde
Von Mund sich zu Munde.

Rhodope:

So wurde, sagt er, gemach
Der Wunsch ihm im Herzen wach —
Und selber beschloss er, die Perle zu schau'n
Von allen Frau'n.

Pelagias (schiebt Rhodope bei Seite, leidenschaftlich):

Und nun ward's mir herrlich klar,
Wie so arm das Preisen war,
Nicht Worte, nicht Lieder
Geben es wieder
Was leuchtend grüsst aus dem Augenpaar!

Ensemble. Rhodope:

Ja, nun ward's ihm leuchtend klar,
Er macht die Sache ganz wunderbar!

Laïs:

Das klingt wunderbar
Das berückt fürwahr.

Polydor:

Ein Rivale offenbar,
Sehr vermöglich auch sogar,
Das ist zuwider,
Denn meinen Chancen bringt's Gefahr!

**Chor:**

Und nun ward's ihm herrlich klar,
Wie so arm das Preisen war.
Nicht Worte, nicht Lieder
Geben es wieder,
Was leuchtend grüsst aus dem Augenpaar!

**Laïs:**

Ei! Wie rauscht und klingt sein Wort!

**Rhodope, Polydor** (für sich):

Gar gefährlich reisst es fort...

**Laïs** (zu Pelagias):

Sag', wie konnt's so rasch gelingen?

**Pelagias:**

Bei Deinem Anblick wuchsen mir Schwingen...

**Rhodope** (für sich):

Freilich konnt's ihm rasch gelingen.

**Polydor:**

Scheint gewandt in solchen Dingen —

**Ensemble. Chor:**

Ei, wie rauscht und klingt das Wort,
Gar gefährlich reisst es fort.

**Polydor** (für sich):

Gern bekäm' den Herrn ich fort.

**Pelagias:**

Mein träumend' Herz
Fliegt himmelwärts —

**Chor:**

Ihr Auge glänzt, der Sieg ist sein...
Anmuth und Würde steht im Verein,
Reichthum und Adel setzt er ein!

Pelagias:

Sonne von Hellas, o, sei mein,
Die Arme breit' ich sehnend aus,
Sei mein! (Er lässt sich auf ein Knie nieder.)

Rhodope:

Sein tolles Feuer siegt allein.

Laïs:

Hier streben Anmuth und Würde
Im Verein —

Polydor:

Der Fremdling fährt hier übel d'rein!

Ibykus (ist schon vorher aufgetreten, sehr erstaunt über den Anblick, der sich ihm bietet, heftig):

Was soll das heissen, das ist gemein!

(Er will die Werbung und den ganzen Vorgang stören, wird aber von der Menge zurückgehalten.)

Jetzt kommt mir gar der Fremde darein!

Laïs (hingerissen, schreitet die Stufen ihres Palastes herab, erhebt ihn und geleitet ihn in ihr Haus, zu ihrer Schaar):

Seh't hier Euren neuen Gebieter,
Erweis't ihm Ehr'!

Rhodope:

's ist wahr, ich erfand die Mär',
Doch ist mein Vergeh'n nicht schwer.
Er liebt sie und hält sich, als ob er ein König wär' —

Polydor:

Da kommt so ein Prinz daher
Und macht mir die Hochzeit schwer!
Doch seh' ich die Kleine, gräm' ich mich darum nicht sehr —

Ibykus:

Wenn hier nur mein Sclave wär' —
Mit dem holte ich mir Ehr' —
Allein er verschwand, und ich glaub', ihn
verschlang das Meer!

Chor:

Ihn rief über's blaue Meer
Der Ruhm Deiner Schönheit her,
Ein Fürst aus dem Morgenland, Laïs, schenkt
Dir viel Ehr'!

**(Laïs tritt mit dem beglückten Pelagias in den Thorbogen ihres Hauses; Alles neigt sich vor ihnen, besonders Rhodope, die wieder Gebräuche und Grussformen ihrer Heimat affectirt. Polydor trachtet einen Blick von Rhodope zu erhaschen. Ibykus ist wüthend und wird von der höhnenden Menge zurückgehalten.)**

Vorhang.



# Zweiter Act.

---

1. Scene.

## Nr. 12. Indroduction. Lied mit Chor.

**Laïs und Frauenchor.**

**Chor.**

Sieh', der Frühling ist erwacht,
Schenkt uns neue Rosenpracht,
Sterne glitzern durch die Lüfte
Würzig haucht der Oelbaum Düfte . . . .

**Laïs** (in einer goldenen Schaukel, sinnend):
„Mich rief über's blaue Meer
„Der Ruhm Deiner Schönheit her . . .
„Du leuchtend Juwel aller Frauen — . . ."

(Sie bricht ab.)

**Erste Sclavin:**

Herrin, Dein Sinnen macht uns bang,
Was senkt den Schatten auf Deine Miene?

**Laïs:**

Kennt Ihr das Lied, das Anakreon sang,
Von Eros und der Biene?

**Chor:**

Von Eros und der Biene?

**Laïs** (schaukelt sich leise im Takt):

Eros schlich, der Lose,
Einst zum Gartenzaun,
Wo die schönste Rose
Blühend war zu schau'n.
Aber als verwegen
Er die Stolze brach,
Schwirrte d'raus ein Bienchen,
Das in die Hand ihn stach.

Klagend zu Cytheren
Er, der Mutter, lief,
Hielt den kleinen Finger
Weinend hin und rief:
„Weh' mir, nun verderb' ich,
„Vor Schmerzen, sterb' ich!"

Da lächelte die Göttin
Ihr Lächeln wunderbar .....
Und strich ihm aus der Stirne
Das wirre Lockenhaar
Und sprach: „Wenn dieser Stich schon
„Dich schmerzt zu Tode fast —
„Wie müssen die erst leiden,
Die du verwundet hast!"

**Chor:**

„Wie müssen die erst leiden,
Die du verwundet hast!"

### Nr. 13. Lied. Pelagias, Chor:

I.

**Pelagias:**

Ihr Freunde, einen Becher
Trinkt mit mir!

**Chor:**

Wir trinken gern den einen,
Oder zwei oder drei oder vier.

Pelagias:

Heut' fliesst zu des Festes Weihe
Gar edles Gewächs.

Chor:

Da trinken wir lieber dreie,
Oder vier oder fünf oder sechs.

Pelagias:

Der schlürft das Leben,
Dem in den Wein
Blühende Heben,
Lieder und Küsse streu'n!
Ewig ergeben
Bleib' ich Euch drei'n:
Lieder und Küsse und Wein!

Chor:

Der schlürft das Leben
— — — — — — — — —

II.

Pelagias:

Bald flieht die letzte Stunde
Der letzten Nacht.

Chor:

Drum trinkt noch eine Runde,
Oder zwei oder sechs oder acht.

Pelagias:

Bevor noch verblasst im Saale
Der Freudenschein.

Chor:

Eh' leeren wir noch eine Schale,
Oder sechs oder acht oder neun.

Pelagias:

Der schlürft das Leben,
Dem in den Wein
Blühende Heben
Lieder und Küsse streu'n!
Ewig ergeben
Bleib' ich Euch drei'n:
Lieder und Küsse und Wein!

Chor:

Der schlürft das Leben .....

— — — — — — —

3. Scene.

Nr. 14. Lied (Rhodope).

I.

Was es doch Alles für Dinge gibt!
Jetzt hat sich Einer in mich verliebt!
Dass das gescheh'n könnt' überhaupt,
Hätt' ich mein Lebtag nimmer geglaubt —
Aber so viel ist ausgemacht,
Dass er heute die ganze Nacht
Vor meiner Thüre gewacht.

Aus dem Laub, dem düstern,
Schimmerten thau'ge Tropfen
Und ich hört' ein Flüstern,
Und ich hört' ein Klopfen:

„Liebe, süsse Kleine, mach' mir auf,
„Hinter'm Garten steigt der Mond herauf.
„Hell ist's wie am Tag,
„Und durch Busch und Hag
„Feuerkäfer leuchtend schwirren.
„Komm', Du kannst Dich nicht verirren —
„Höre doch mein Klopfen, Kindchen traut.
„Weisst Du, 's ist mein Herz, das pocht so laut,
„Sonst ist Alles still,
„O sag' doch: Ja, ich will —
„Und komm', Kind, Niemand schaut.“ —

II.

Er hat mit Laïs mich oft geseh'n
Und so ist es ihm wohl gescheh'n,
Dass sein Herz, doppelt bethört,
Flüchtig nun glaubt, dass es mir gehört.
Aber ich kenne Mädchenpflicht,
Ob sein Wort auch lockend besticht,
Ich that, als hört' ich ihn nicht.

Lieb' führt zum Leid, zum düstern,
Sagt man, zu Thränentropfen
Liess darum ihn flüstern
Immerzu und klopfen:

„Liebe, süsse Kleine, mach' mir auf
— ich lachte —
„Hinter'm Garten steigt der Mond herauf
— und dachte —
„Wenn's auch hell sein mag,
„Könnt' in Busch und Hag
„Trotz der Feuerkäfer Schwirren
„Man am End' sich doch verirren.
„Folge meines Klopfens bangem Laut.
„Schlimm ist's, wenn ein Mädchen sich's
getraut,
„Ob das Herz auch will,
„Hier bleib' ich mäuschenstill,
„Zumal wenn Niemand schaut."

## Nr. 15. Quartettino, Rhodope, Ibykus, Polydor, Cyrus.

I.

(Alle.)

So einfach ist das Ding zwar nicht,
Als mancher hier möchte glauben,
Doch lass' ich mir die Zuversicht
So leichten Spiels nicht rauben.

(Pantomime.)

Das Reden mir in jeder Form
Sonst leicht von Statten geht,
Doch wächst die Schwierigkeit enorm,
Wenn man kein Wort versteht.
Hm . . . hm . . . hm . . .

II.

Mein klug Benehmen wird zum Schluss
Den Sieg mir garantiren.
Ja freilich — nur versteh'n man muss,
Den Leuten zu imponiren.

**(Pantomime.)**

Das Reden mir in jeder Form
etc. etc.

Nr. 16. Lied.

**Polydor:**

I.

Schätze nennt sie eigen
 Wunderbar,
Perlen hat sie im Mund
 Und Gold im Haar.
Ihre Augen sind
 Demanten licht,
Ihre Lippen machen süss
 Alles, was sie spricht!
Lacht sie silbern, zeigt sich
 Im Kinn ein Grübchen fein
Und in solche Grübchen,
 Fall' ich so leicht hinein!
 Ach —!
Ja, Liebesgötter
 Umschweben sie hold,
Lassen erklingen
 Die Bogen von Gold,
Spannen die Sehne
 Ein Jeder in Eil' —
Doch noch vergebens
 Entflattert ihr Pfeil!

II.

Reich und selig wird,
Wer sie erhält,
Sie vereint die Schätze
Der ganzen Welt;
Die Lippen sind Korallen
Von Indiens Strand,
Und um parischen Marmor fliesst
Schmeichelnd ihr Gewand.
Dreht sie aber zierlich
Als Sylphe sich in Reih'n,
Schwingt zu jeder Seite
Sie gar — ein Elfenbein.
Ach —
Ja, Liebesgötter
Umschweben sie hold,
Lassen erklingen!
Die Bogen von Gold,
Spannen die Sehne
Ein Jeder in Eil' —
Doch noch vergebens
Entflattert ihr Pfeil!

### Nr. 17. Duett (Pelagias, Laïs).

**Pelagias:**

Die Freiheit gab ich, ach, um Deine Schönheit hin,
Um Dich, Du Göttergleiche, an mein Herz zu zieh'n;
Und zählt mein Glück nach Tagen,
Ich will darum nicht klagen,
In Ewigkeit durchduftet nun
Erinn'rung meinen Sinn...

**Laïs:**

Die Freiheit gab er, ach, um meine Schönheit hin,
Um mich in sel'gem Taumel an sein Herz zu zieh'n;
Nicht Worte können's sagen
Das Glück in diesen Tagen.

**Pelagias:**

Zahl' ich mit Jahren auch die Stunden,
Es wird mir leicht. —
Hab' ich nicht Herrliches gefunden?
Das Ziel erreicht?

Hab' ich die goldensten Tage
In seligem Rausch nicht verträumt?
Und sollt' ich es wieder wagen,
Ich thäte es ungesäumt. —
Die Freiheit gab ich, ach, um Deine Schönheit hin,
Um Dich, Du Göttergleiche, an mein Herz zu zieh'n;
Und zählt mein Glück nach Tagen,
Ich will darum nicht klagen,
In Ewigkeit durchduftet nun
Erinn'rung meinen Sinn...

**Laïs:**

Seltsam ist mein Herz erregt
Wie die Huldigung mich bewegt. —
Mir klingt's wie Traum!
Noch fass' ich des Opfers Grösse kaum. —
Die Freiheit gab er, ach, um meine Schönheit hin,
Um mich in sel'gem Taumel an sein Herz zu zieh'n;
Nicht Worte können's sagen
Das Glück in diesen Tagen,
In Ewigkeit durchduftet nun
Erinn'rung meinen Sinn...

Nr. 18. Lied mit Chor.

**Rhodope:**

I.

Epheu mag das Haar mir kränzen,
Mich auch lockt das Fest so hell,
Lippen blühen, Augen glänzen
Und das Blut kreist doppelt schnell. —
Schlürfen aus Bechern in durstigen Zügen,
Schwingen den Thyrsus, hei, welch' ein Vergnügen.
Euoi! Euoi!

Ah! —
Dionysos winkt,
Und der Welt
Kümmerniss versinkt,
Sein Stab bezwingt,
Und er hüllt im Rosenschein
Alle grauen Dinge ein,
Wenn man lustig trinkt!

**Chor:**

Ah!
Dionysos winkt,
u. s. w.

**Rhodope:**

II.

Doch wer trinkt, der muss auch küssen,
Freilich war das nie mein Brauch,
Werd' dazu versteh'n mich müssen,
Thun's ja alle Andern auch;
Kommt, wer möchte nicht Küsse nippen?
Kommt, ich biet' Euch meine Lippen!
Euoi! Euoi!
Ah!
Dionysos winkt,
Und der Welt
Kümmerniss versinkt!
Sein Stab bezwingt,
Und er hüllt im Rosenschein
Alle grauen Dinge ein,
Wenn man lustig trinkt!

**Chor:**

Ah!
Dionysos winkt,
u. s. w.

## Nr. 19. Lied.

### Ibykus:

O Göttin, wie viel herbe Qualen musst'
Um Dich ich schon ertragen, wie viel Kummer.
Die Liebe legt sich mir schon auf die Brust,
Sie stiehlt sich gar in meiner Nächte Schlummer!

Wenn in finsterer Nacht
Man im Bette noch wacht,
Ohne Ruhe sich windet,
Den Schlummer nicht findet,
Da flucht man empört,
Weil ja Niemand es hört —
Aber nie es gelingt,
Dass den Schlaf man erzwingt.
Man wird heiss, man wird bös'
Und entsetzlich nervös,
Weil damit man gestört,
Sich auch Alles verschwört. —
Denn, vom richtigen Ort
Ist die Bettdecke fort
Und der Polster ist weg,
Aus dem üblichen Eck,
Und der Knäu'l liegt am Boden.
Man ärgert sich schändlich,
Rafft Alles zusammen,
Beruhigt sich endlich. —
Doch kaum will es glücken
Ein bischen zu nicken,
So fängt ohne Säumen
Man wirr an zu träumen
Und sieht schaudervolle,
Ganz lächerlich tolle,
Unmögliche Sachen,
's wär' besser zu wachen. —
Man träumt, dass man eben
Zu Schiff sich begeben;
Das Wetter ist elend,
Das Schaukeln ist quälend,

Es pfeift ein entsetzlicher Wind.
Und mit auf der Reise
Ist seltsamer Weise
Ein Freund, der vor Jahren
Nach Cypern gefahren,
Nur scheint er so klein, wie ein Kind —
Und man staunt gar nicht sehr,
Dass zurück er geblieben,
Er selbst sagt, er wär'
Noch nicht älter als sieben —
Doch zeigt auf dem Schiff
Er sich äusserst zu Hause
Und ladet die sämmtliche Mannschaft zur Jause.
Und plötzlich ich seh',
Dass weit draussen ich steh';
Man kann mein Entsetzen sich malen —
Auf des Schiffes Bug,
Im grässlichsten Zug
Und habe nichts an als Sandalen —
Und nun stürze voll Schreck
Ich hinunter vom Deck
Um den Blicken der Schaar zu entfliehen,
Da bietet mir an,
Einen Mantel ein Mann,
Dem ich einmal zehn Drachmen geliehen.
Und man fragt gar nicht lang,
Wie auf einmal der Mann da,
Das Schiff ist inzwischen
Jetzt eine Veranda
Mit der Aussicht auf's Meer
Und umsponnen von Wein;
Und ich schlend're umher
Und gucke hinein.
Und ich sehe darin
Eine Schaar von Verwandten,
Von lange gestorbenen
Onkeln und Tanten,
Ja, Mütter und Grossmütter,

Sämmtliche Ahnen
Sitzen im Kreise
Und essen Bananen!
Und sonderbar,
In der hässlichen Schaar
Ist eine ganz nett,
Und die lächelt coquett,
Und ich schläng'le mich 'ran
Und fang' eben an
Ein bischen gemüthlich zu plaudern,
Doch in dem Moment
Ist das Glück schon zu End'...
Ich fühle, es packen
Mich Fäuste im Nacken,
Es schleudert mich wer,
Direct in das Meer. —
Und ich stürz' — und erwache mit Schaudern!
Und man flucht dem Geschick,
Denn es reisst im Genick
Und es prickelt im Bein,
Das natürlich schlief ein;
Dass man schnarcht, ist kein Wunder,
Der Kopf hängt hinunter,
Es sticht in der Lunge
Und brennt auf der Zunge,
Man hat zu der Qual
Einen Durst kolossal,
Und im Kopf eine Mühl'
Und ein dummes Gefühl,
Als hätt' man die Nacht
Auf der Strasse verbracht,
Und man schüttelt sich fröstelnd im Fieber.
Doch das Dunkel zerrann
Und der Tag, er begann,
Und die Nacht war sehr lang,
Detto auch mein Gesang —
Gott sei Dank, dass sie beide vorüber!

Nr. 20. Duettino (Rhodope, Polydor).

I.

**Polydor:**

Heute Nacht noch regnet es Moneten,
Das ist ganz bestimmt,
Muss jetzt rasch noch zu den Göttern beten,
Dass das Ding ein gutes Ende nimmt!

**Rhodope:**

Und wenn Götter Deine Wünsche krönen,
Sag', was thust Du dann?

**Polydor:**

Ei, dann hab' ich einen wunderschönen,
Wunderschönen Plan —
Da leg' ich Herz und Hand zu Füssen
Einem wundersüssen
Blonden Kind,
Ein Schiff entführt uns Beide schnelle,
In die Segel bläst der Wind.

**Beide:**

Hey! Ho! saust der Wind,
Ueber die bewegten Wellen
Fliegt das Schiff geschwind
Hin im Sonnenschein, im hellen.
So mit Hey! und Ho!
Soll in guten und bösen Zeiten
Unser Eheschifflein gleiten,
Frei und königlich!

**Rhodope:**

Doch am Steuer, da sitze ich!

II.

**Rhodope:**

Sollte ich im Ernste Dich erhören,
Was noch nicht bestimmt —
Darf kein Wunsch von mir Dich je empören,
Weil das sonst kein gutes Ende nimmt.

**Polydor:**

Wollt' ich jeden Wunsch Dir nun erfüllen,
Was verlangst Du dann?

**Rhodope:**

Ei, da hab' ich lang' schon einen stillen,
Einen stillen Plan:
Wir kaufen einen wundervollen
Wagen mit drei tollen
Pferden d'ran,
Und durch die aufgescheuchten Strassen
Rasen wir im Winde dann!

**Beide:**

Hey! Ho! Wie der Wind,
Ohne je sich auszuschnaufen,
Sausend hin, wie blind,
Uns're weissen Rosse laufen. —
So mit Hey! und Ho!
Soll auch unser Ehewagen
Uns durch Gutes und Böses tragen,
Frei und königlich!

**Rhodope:**

Doch die Zügel, die halte ich!

Tanz.

### Nr. 21. Finale.

**Chor** (hinter der Scene):

O, Aphrodite, hehre Wundergöttin,
Wohin Du blickst, erwacht der Lenz voll Duft,
Dein Gürtel leuchtet, und es regnet Blüten,
Und Lieder steigen in die blaue Luft...

(Man spricht.)

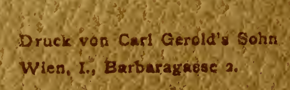
Rhodope:

Nehmt Euch nun von dem Küsschen,
Bitte, Jeder ein Bischen,
Und mit jubelndem Klang
Sagt den Göttern nun Dank,
Die zum Glück uns so gnädig geführt!

Alle:

Nehmt Euch nun von dem Küsschen,
etc. etc.




Druck von Carl Gerold's Sohn
Wien, I., Barbaragasse 2.